





Marion Gerlach - Ansichten



Ich sehe die Welt
mit liebevollem Blick

Käthe Kollwitz



“ Farbigkeit des Lebens“ Marion Gerlach

Marion Gerlach wird 1942 in Stargard/Pommern geb. Schon als Jugendliche bringt sie alles, was sie umgibt und beschäftigt zu Papier. Mit 17 wird sie für ein erstes Werk entlohnt: sie modelliert ein Tier und bekommt dafür 2 Konzertkarten.

Marion Gerlach möchte Bildhauerin werden, aber das erlaubt der Vater nicht. In der Ausbildungszeit zur Grafikerin (1961-1964) lernt sie den Zeichenlehrer Werner Kunkel und die Bildhauerin Ursula Hanke-Förster kennen, die sie beide sehr fördern. Nach ihrer Ausbildung wird die Zeichnung wegen der Dreidimensionalität der Ersatz für die Bildhauerei. Zunächst beginnt sie nur mit der Zeichnung, dann kommt die Farbe dazu und seit 20 Jahren die Ölmalerei.

Nach der Geburt ihrer 3 Kinder arbeitet sie ab 1975 als freischaffende Künstlerin in Berlin und leitet auch seit dieser Zeit Mal- u. Zeichenkurse: im Winter in ihrem überbordenden Atelier, im Sommer im prachtvollen Malergarten, eine ständige Quelle neuer Motive.

Es ist kein gradliniger Weg, den Marion Gerlach beschritten hat. In ihrem Werk gibt es immer wieder Brüche, thematische Gegenüberstellungen in wechselnden Techniken, die die facettenreiche Spannung unterschiedlicher Perspektiven faszinierend veranschaulichen.

Sie legt auch Wert auf die Darstellung ihrer eigenen Welt, die nicht erkennbar ist, lässt sich nicht gerne hundert Prozent in die Karten schauen. Das Surreale kommt ihr entgegen.

Als Quelle für ihre Inspiration benennt sie den Glauben und einen unerschütterlichen Optimismus, die ihr auch die Festigkeit in ihrem Leben geben.

Mit ihrer Konzentration und großen Disziplin, ihrer individuellen Sichtweise, Wahrnehmungen und Empfindungen - den glücklichen und den schmerzvollen - und der Themen- sowie Technikvielfalt, ist es ihr gelungen, einen fundierten und vielseitigen Werkkomplex zu schaffen.

Die Welt offenbart sich Marion Gerlach in ihrem Sein, Werden und Vergehen. Dabei folgt sie in ihren Werken keinem Kunstdiktat der Moderne. Ihre eigene authentische thematische Bildsprache steht im Dialog mit den unterschiedlichsten Materialien.

In ihrem breit gefächerten Spektrum zeigt sie Stilleben und Porträts, Landschafts- und Blumendarstellungen, illustriert Gedichte: Mascha Kaleko - „Nennen wir es Frühlingslied“, Dietrich Bonhoeffer: „Von guten Mächten wunderbar geborgen...“, „Wer bin ich..“, „Christen und Heiden“, Nikolaus Lenau: - „Schilflieder“. Das erste Lied wird prämiert.

Sie ist eine Meisterin verschiedenster Techniken. Von der Zeichnung und dem Aquarell über das Ölbild bis hin zur Druckgrafik (Radierung, Lithographie, Linolschnitt) und der Kleinplastik reicht die Bandbreite ihres Wirkens.

„Ich muss die Vielseitigkeit haben, lasse mich nicht gerne einordnen“ – wie sie bekennt.

Sie ist eine scharfe Beobachterin, bringt die Dinge auf den Punkt, reagiert auch auf aktuelle Themen wie die Zeichnung „Fukushima“ auf braunem Tonpapier deutlich macht.

„Ich bin wie ein Schwamm, der alles aufsaugt und dann lasse ich es wieder heraus“.

Marion Gerlach ist eine Künstlerin mit Tiefgang. Sie erfasst die Seele der Menschen und auch der Landschaft. Sie malt und zeichnet zu Hause und auf Reisen.

„Ich will mich ausdrücken, nicht für den „mainstream“ arbeiten“, sagt sie.

Ihr Ziel war dabei schon immer ruhige Bilder zu gestalten im Gegensatz zu ihrem täglichen Leben. Bilder unterschiedlichster Thematik strahlen diese Ruhe aus: Blumen und Landschaften. Bei letzteren stechen besonders die nordisch geprägten hervor. Marion Gerlach braucht die Freiheit des offenen Himmels und der Natur. Manche Bilder sind von einer geradezu optischen Lautlosigkeit wie sie das Ölgemälde „Norwegen“ zeigt.

Seit ca. 40 Jahren fährt sie im Sommer 4-6 Wochen in ihre – möchte man sagen – zweite Heimat Bornholm, mit der sie Erstaunliches verbindet.

„In Bornholm finde ich mich selbst wieder: lieblich, grausam und unheimlich. Man kann für jede Regung in sich eine Landschaft finden und deshalb liebe ich Bornholm“. Das zeigt sie in ihren Aquarellen und Ölkreide-Arbeiten der Insel. Das sich verändernde Licht, die sich schnell

wandelnde Wetterlage haben Einfluss auf das Bildmotiv. Der Augenblick ist wichtig, will schnell gemalt sein. Sie arbeitet gerne unter Druck.

Ein grundsätzliches Interesse hat Marion Gerlach an Menschen, die sie in Bewegung (Tangotanzendes Paar) oder Regungslosigkeit (Akt) porträtiert. Modelle fordern da eine sehr starke Seite an ihr heraus. Und dann sucht sie den Gegensatz - in der deutschen Gotik, in der Stifterfigur der Uta von Naumburg. Der Gesichtsausdruck der Markgräfin hat sie immer fasziniert. Stolz und Unnahbarkeit drücke er aus und trotzdem ziehe er sie an. Sie habe „Uta“ in ihrer Zeichnung zum Mensch werden lassen.

Eine weitere Herausforderung ist für die Künstlerin die Kleinplastik. Eine wunderbar reduzierte Arbeit ist eine ihrer letzten Schöpfungen: die von ihr geliebte Bergnymphe „Daphne“ hat sie diesmal aus Pappelholz gestaltet.

Und noch etwas sehr Persönliches muss erwähnt werden, denn es rundet ihr Werk ab: ihre Skizzenbücher. Wenn Marion Gerlach auf Reisen geht (Norwegen, Spanien,

Frankreich), hält sie in ihnen „Momentaufnahmen, durchlebte Fotos“ fest.

Bilder entstehen nicht nach den Skizzenbüchern, denn für sie ist „das Bild im Kopf das Wichtigste“. Darüber hinaus offenbaren einige Porträt-Blätter die aus „einem inneren Bedürfnis“ heraus gezeichneten innigen, letzten Momente mit ihrer Mutter, - wie die Künstlerin leise anklingen lässt. Sie bewegen, wühlen auf, lassen noch heute Anteil nehmen und teilhaben an ihrem Leben - auf so intime Art. Das sind Lebenslauf-Kostbarkeiten.

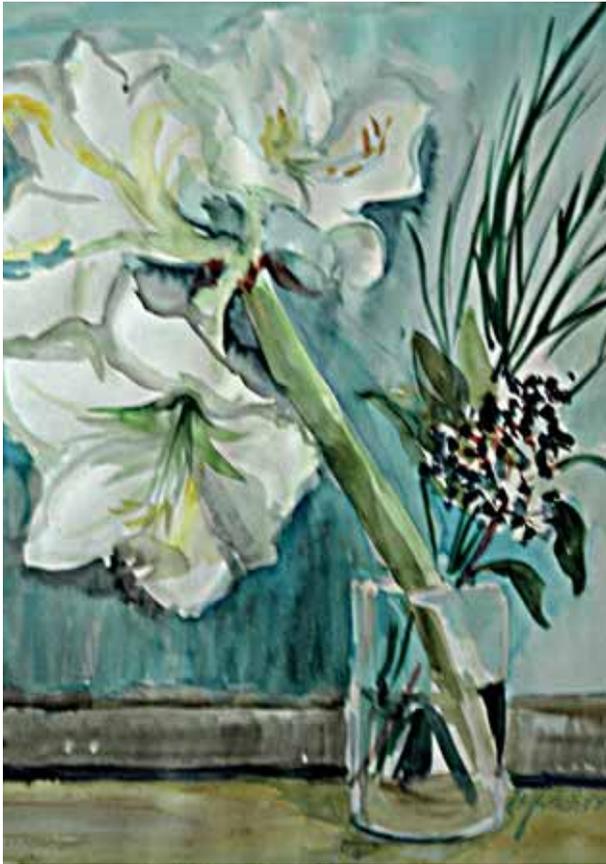
Hildegard Rupeks-Wolter
Kunsthistorikerin



Aquarell













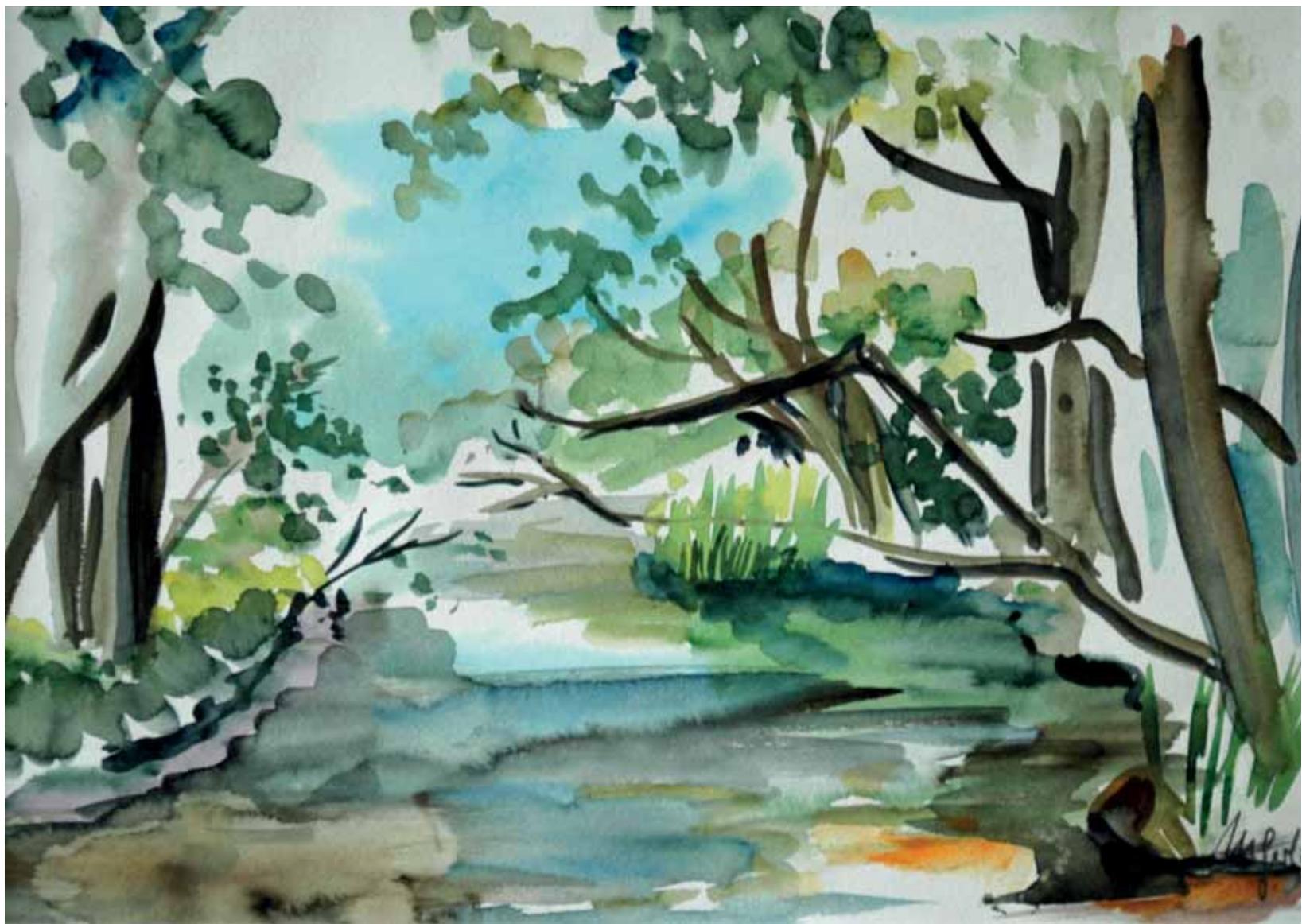














Ölmalerei



















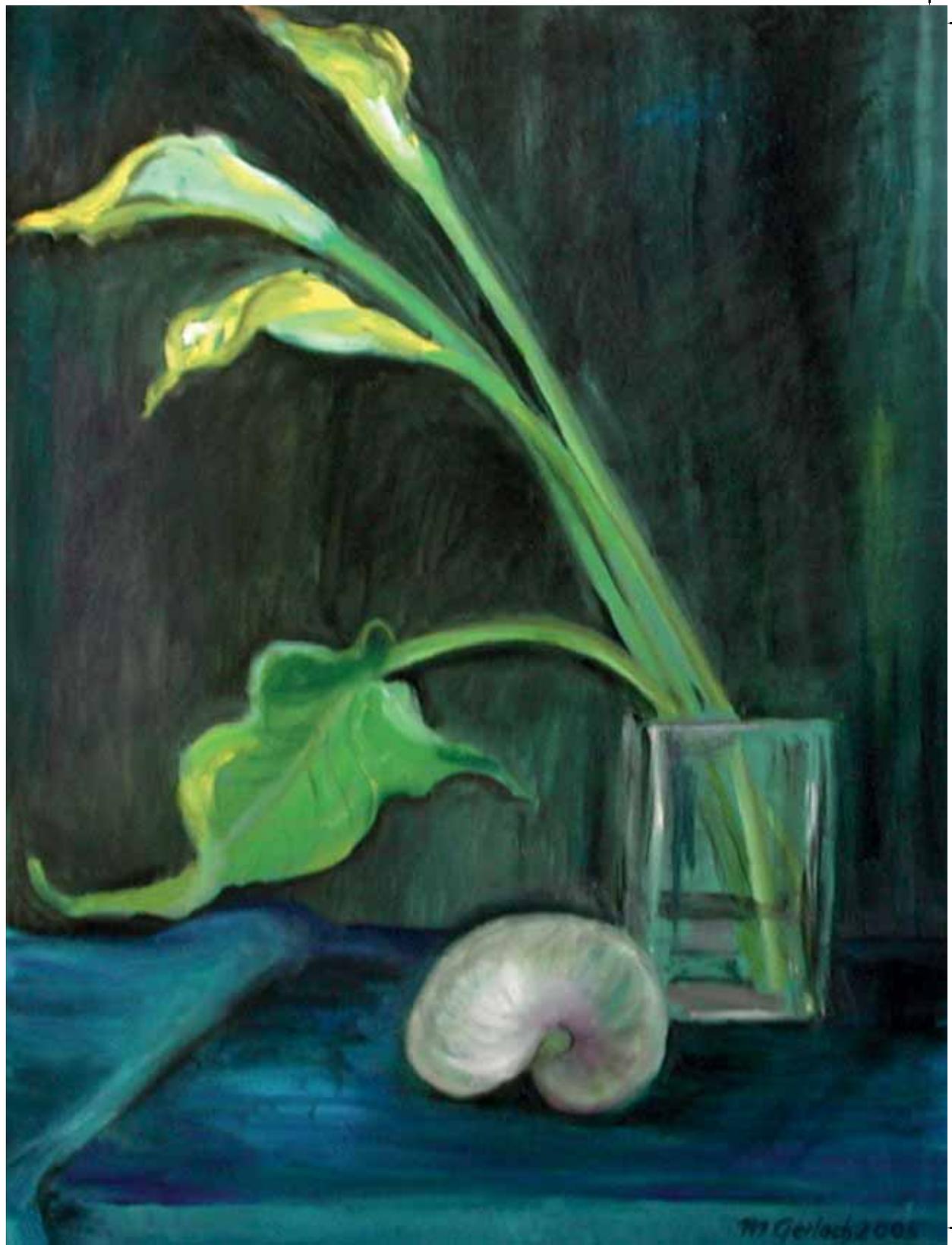






91 G. G. G. 91

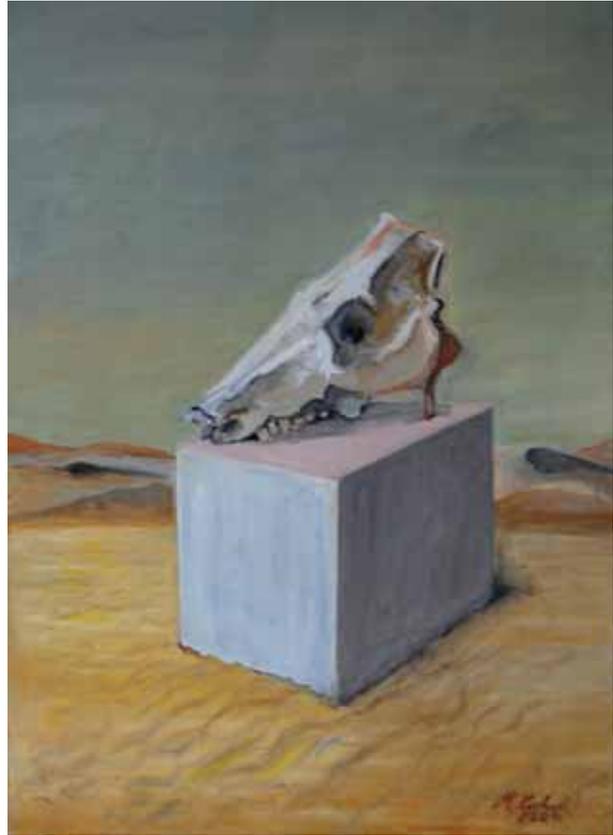




M. Gerlach 2005









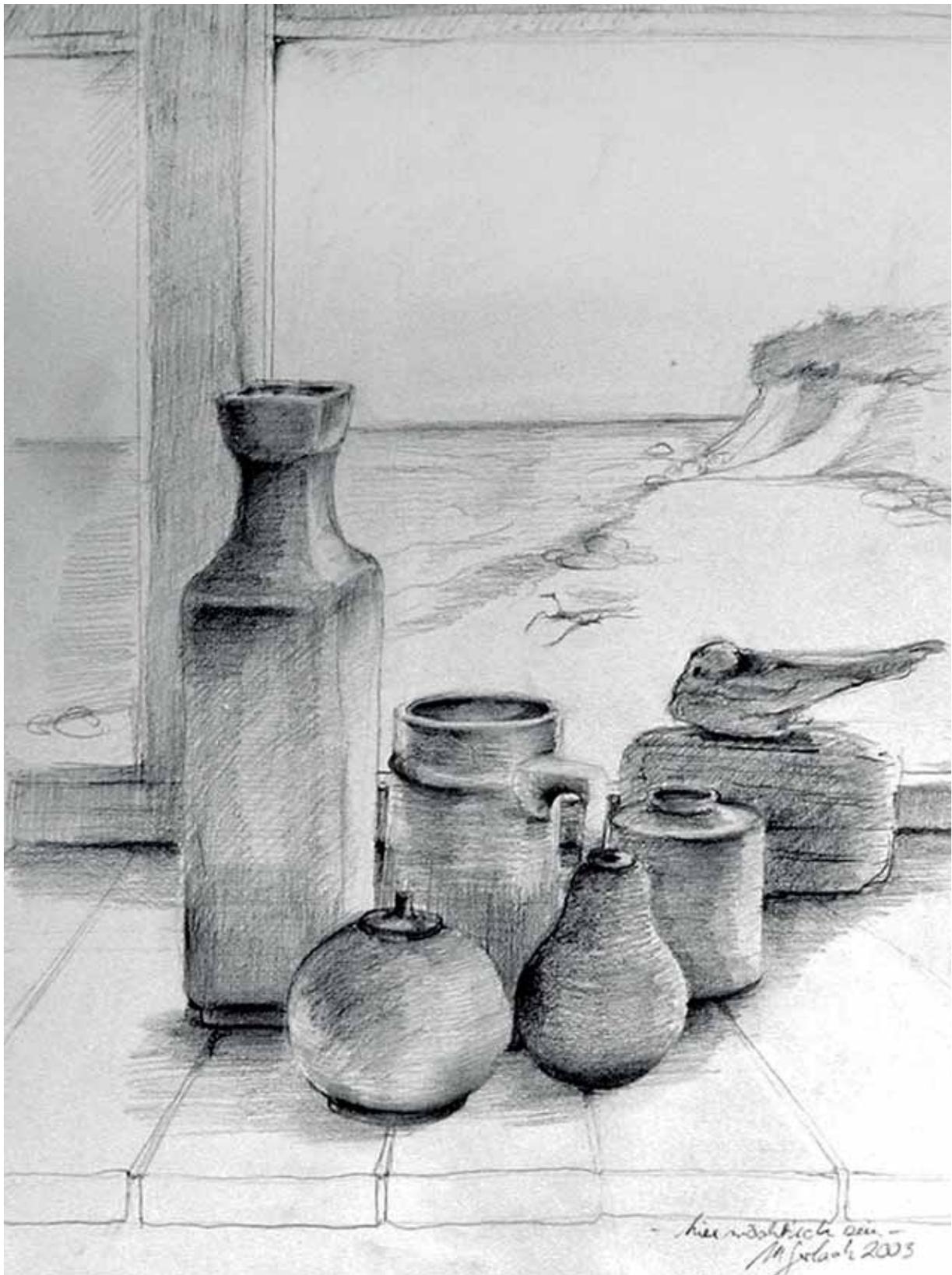






Blei-und Farbstiftzeichnung

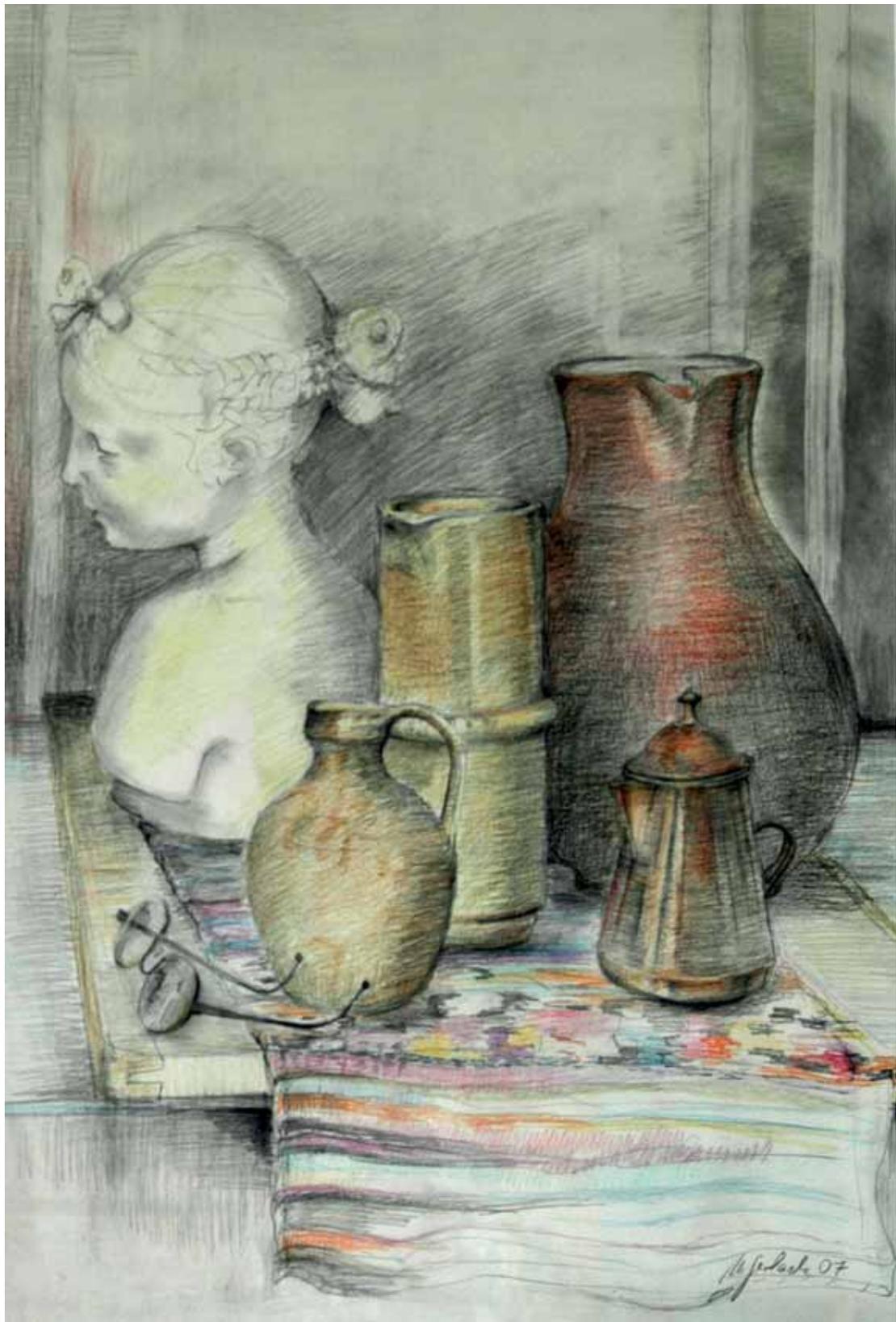


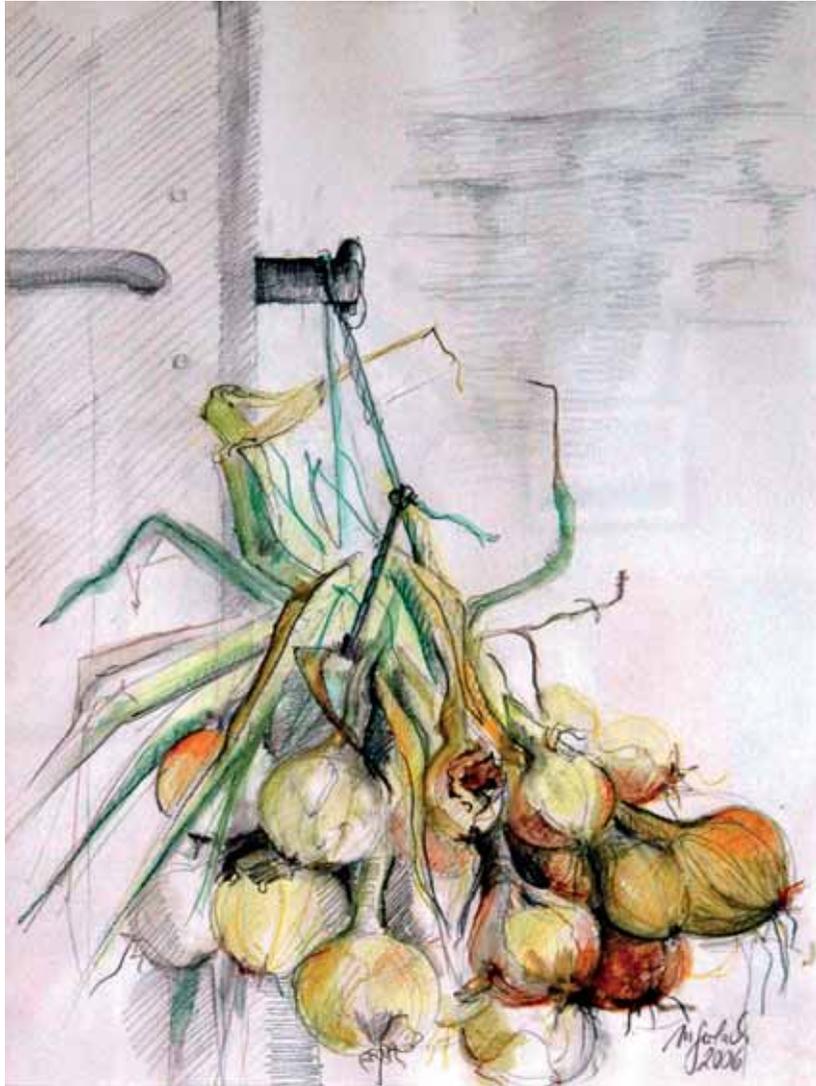




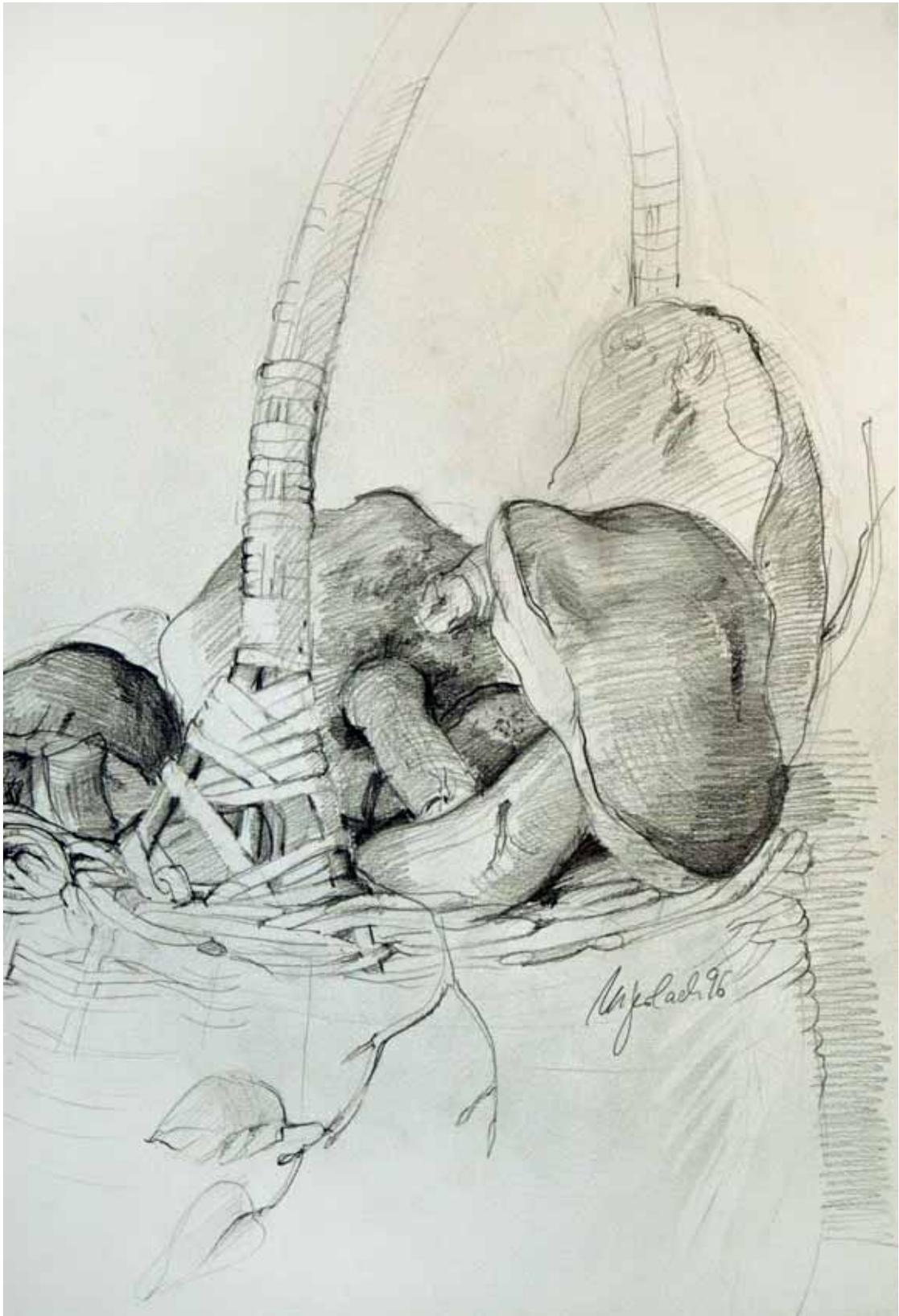


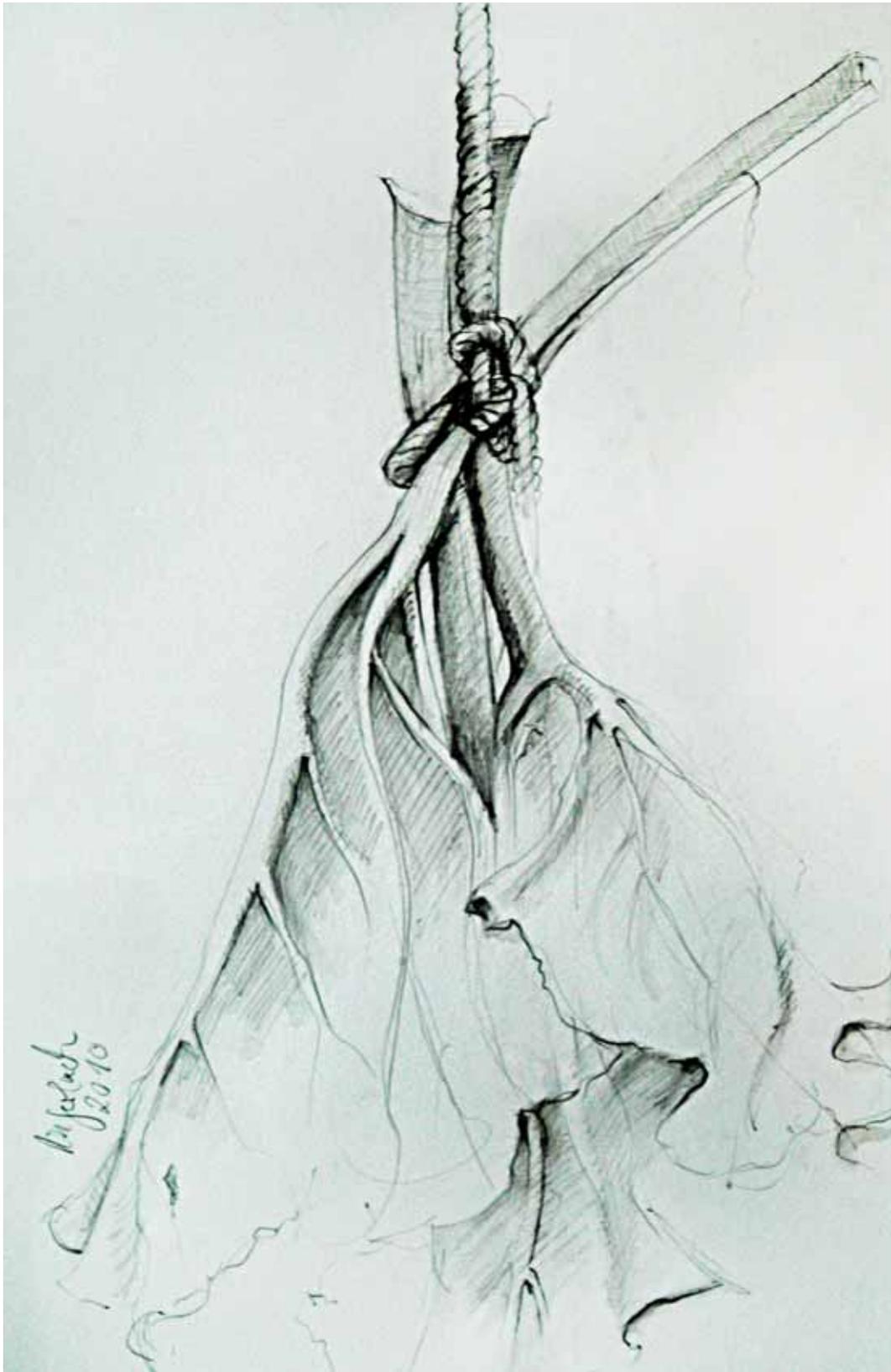




































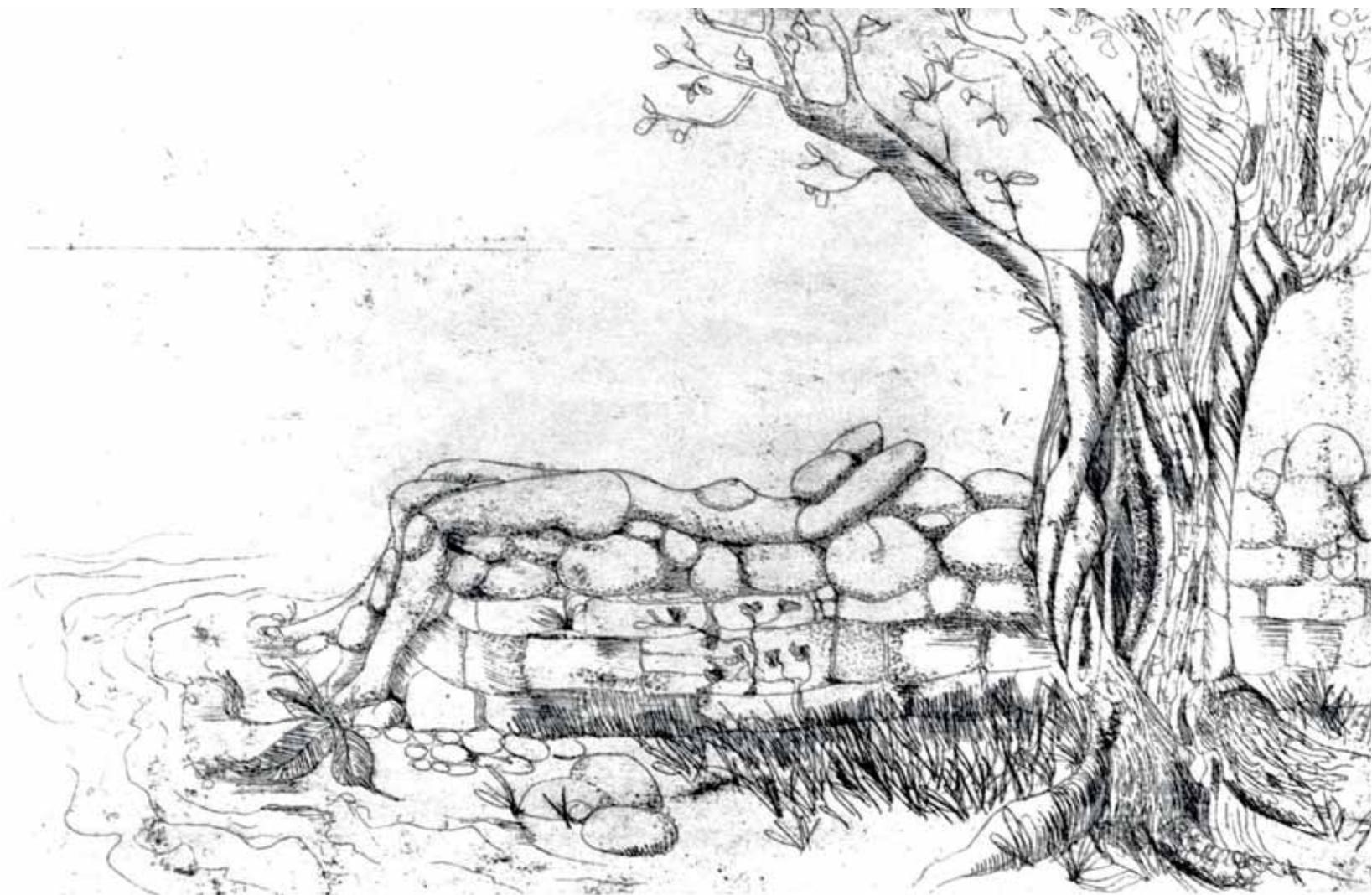


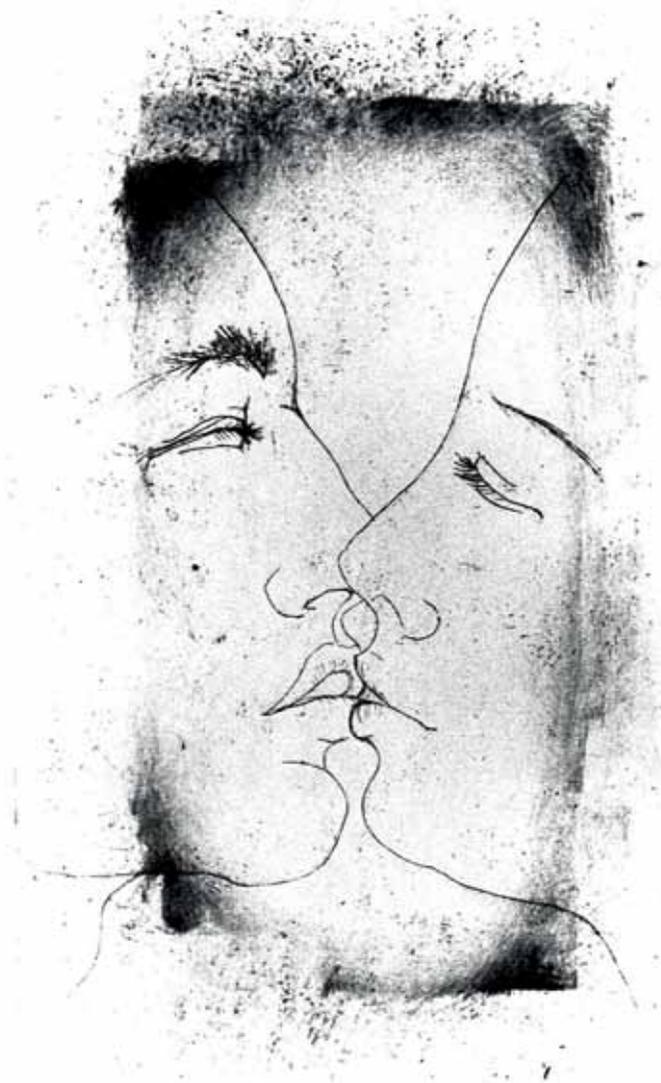
Grafik







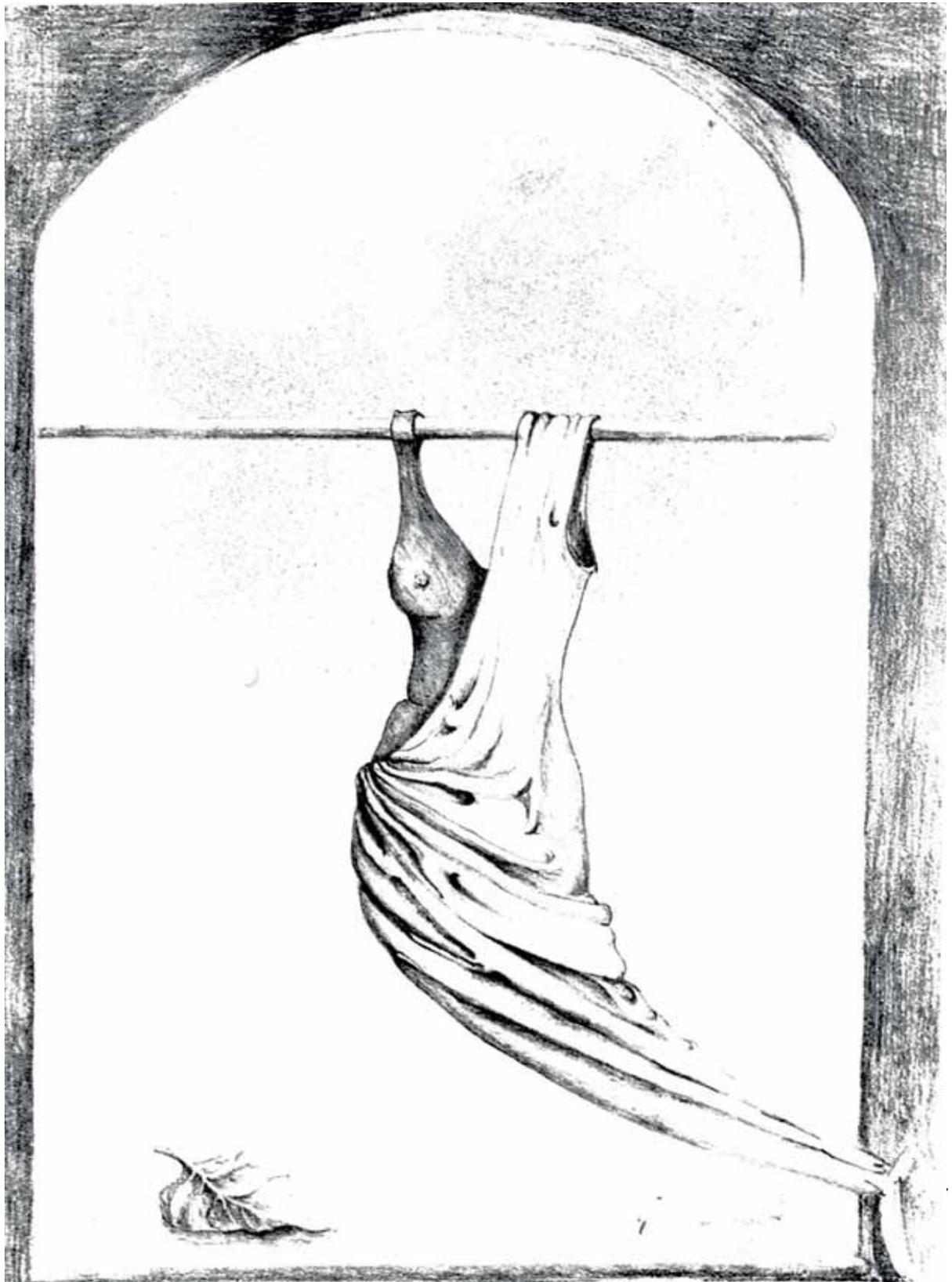




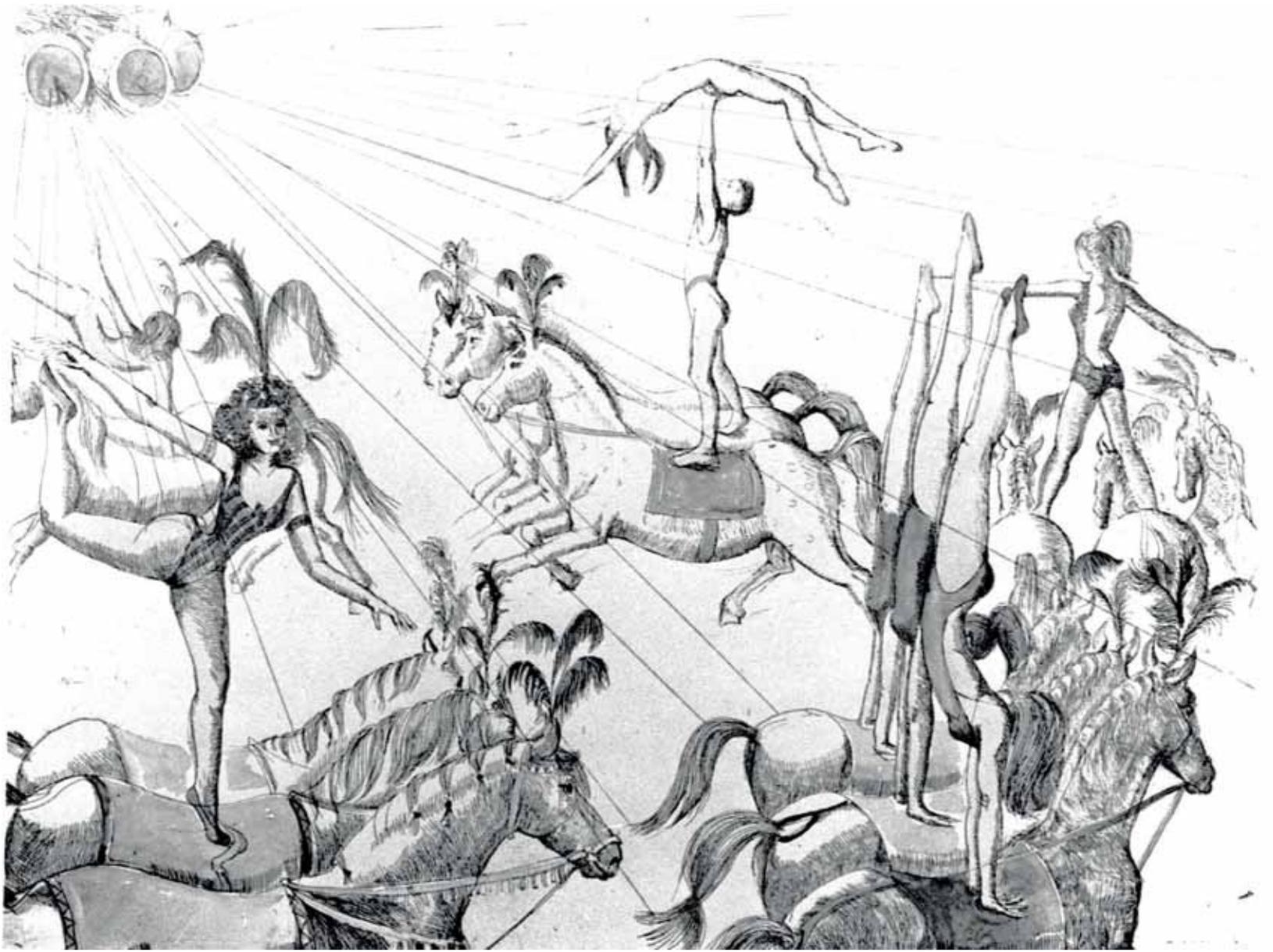
5/20

- Die Kuß -

M. J. 1903



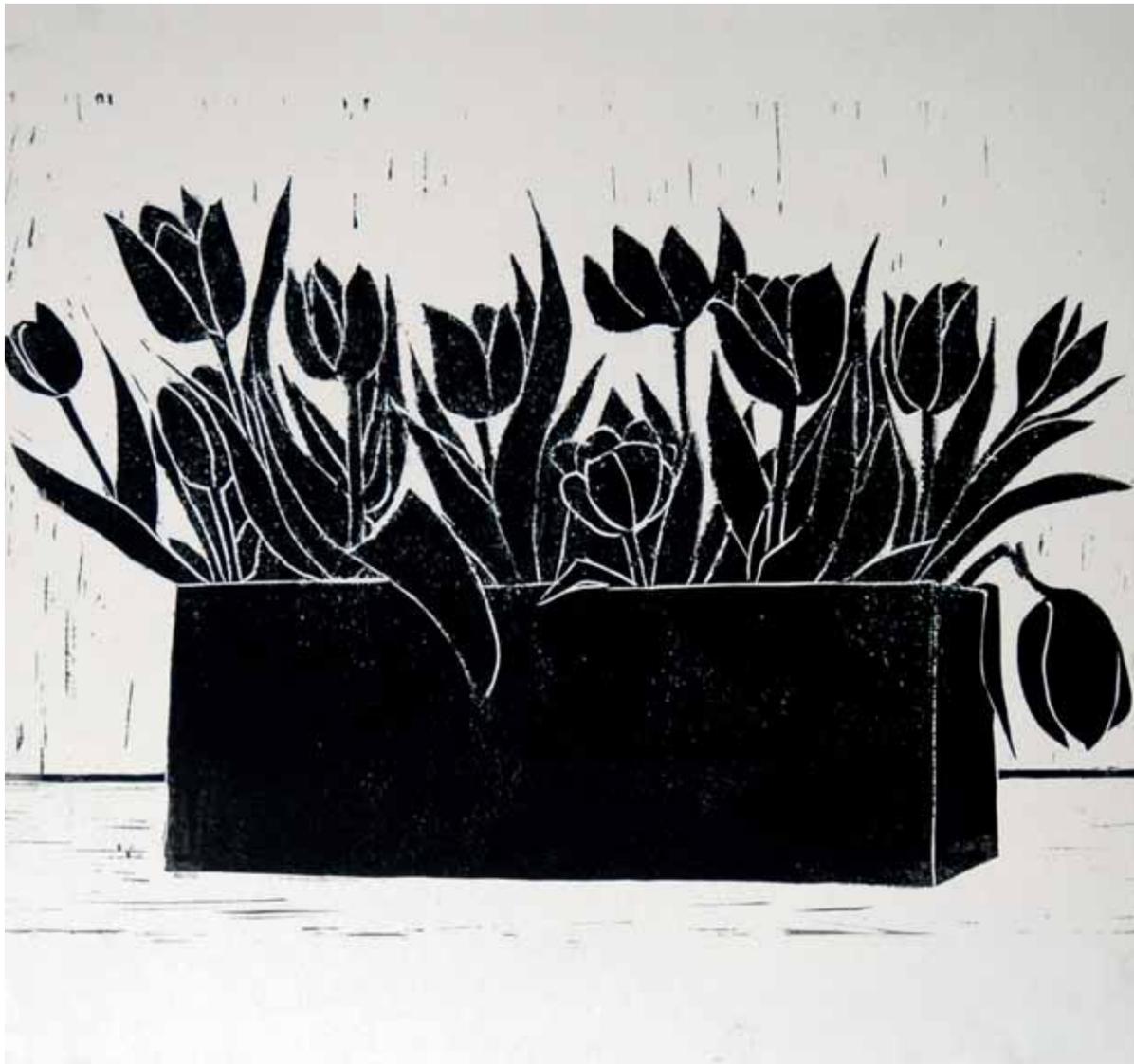








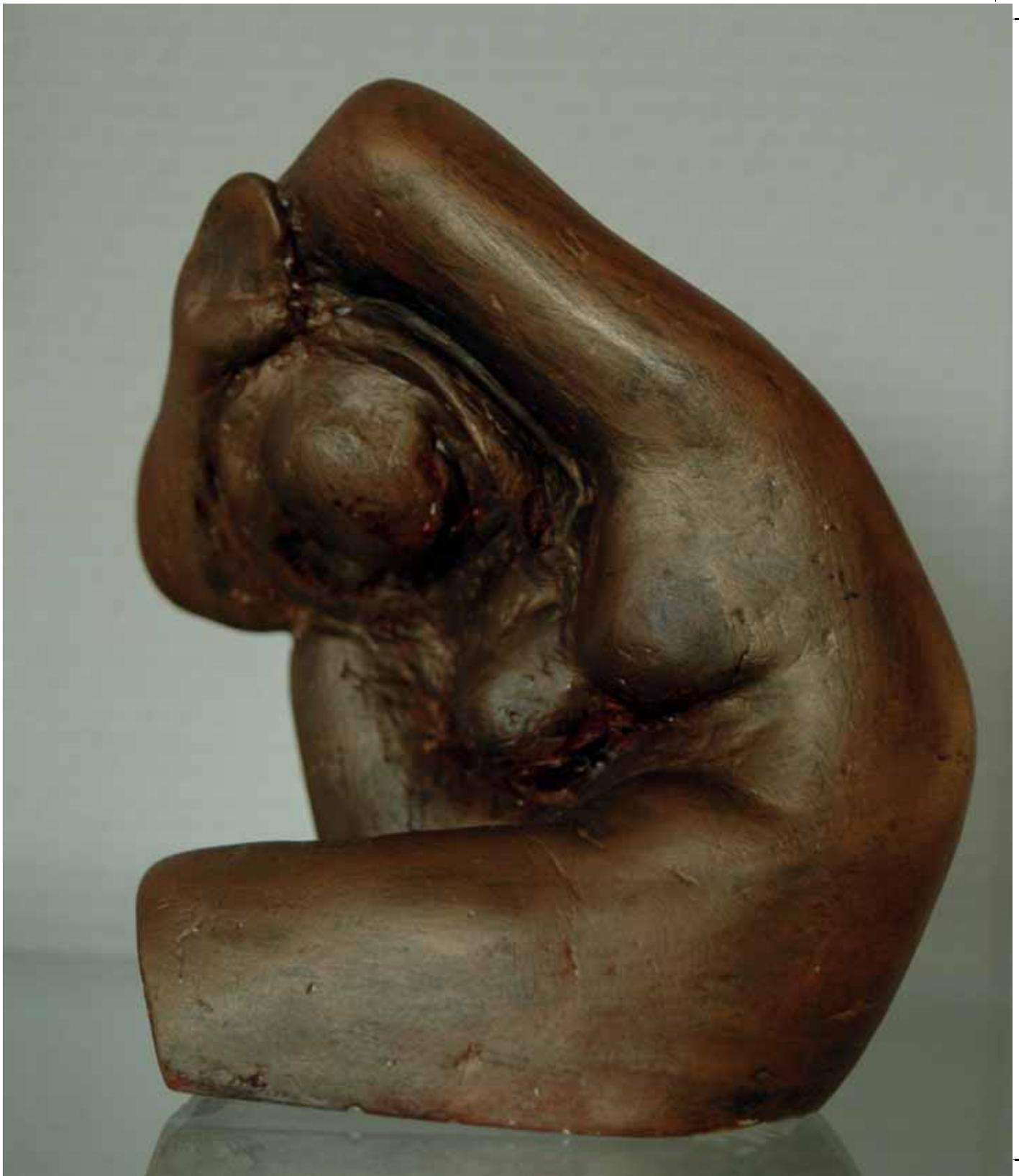






Kleinplastik















Illustration

Schilflied

Auf geheimem Waldespfade
Schleich ich gern im Abendschein
An das öde Schilfgestade
Mädchen, und gedenke dein!
Wenn sich dann der Busch verdüstert,
Rauscht das Rohr geheimnisvoll,
Und es klaget, und es flüstert,
Daß ich weinen, weinen soll.
Und ich mein, ich höre wehen
Leise deiner Stimme Klang
Und im Weiher untergehen
Deinen lieblichen Gesang.

Nikolaus Lenau



Nennen wir es Frühlingslied

In das Dunkel dieser alten, kalten
Tage fällt das erste Sonnenlicht.
Und mein dummes Herz blüht auf, als wüßt
es nicht:

Auch der schönste Frühling kann nicht
halten,

Was der werdende April verspricht.

Da, die Amseln üben schon im Chor,

Aus der Nacht erwacht die Welt zum Leben,

Pans vergessenen Flötenton im Ohr ...

Veilchen tun, als hätt' es nie zuvor

Laue Luft und blauen Duft gegeben.

Die Kastanien zünden feierlich

Ihre weißen Kerzen an. Der Flieder

Bringt die totgesagten Jahre wieder,

Und es ist, als reimten alle Lieder

Sich wie damals auf „Ich liebe dich“.

-Sag mir nicht, das sei nur Schall und
Rauch!

Denn wer glaubt, der forscht nicht nach
Beweisen.

Willig füg ich mich dem alten Brauch,

Ist der Zug der Zeit auch am Entgleisen-

Und wie einst, in diesem Frühjahr auch

Geht mein wintermüdes Herz auf Reisen.

Mascha Kaleko



**Katalog "Farbigkeit des Lebens"
von Marion Gerlach**

Weddigenweg 31
12205 Berlin
Tel. 030-8115990

Fotos

Marion Gerlach,
Hans Weidemann,
Thomas Ohm

Layout und Satz

Thomas Ohm
St.Gottfriedstr. 6
59379 Selm

Druck

Jens-Uwe Peter Medien
Robert-Koch-Straße 3
96450 Coburg



Marion Gerlach

1942 in Stargard / Pommern geboren
 1962-1965 Ausbildung als Graphikerin
 seit 1975 freischaffend in Berlin tätig
 Leiterin von Mal- und Zeichenkursen
 für Erwachsene
 1977-2010 Mitglied der GEDOK
 seit 1979 Mitglied des BBK

Einzelausstellungen:

1976 Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde, Berlin
 1981 Kleine Orangerie, Berlin
 1982 Galerie Slottet, Bornholm, DK,
 Nordstern Versicherungsgruppe, Köln
 1983 Galerie Etage, Köln
 IPV Varel
 1984 Kant Hotel, Berlin
 Galerie Friedenau, Berlin
 1985 Galerie am Jungfernstieg, Berlin
 1987 Karlsruher Lebensversicherung
 2004 Leere Räume voller Bilder, Berlin
 2005 „Neue Bilder“, Reha-Zentrum Teltow
 2007 Arnager Galerie, Bornholm, DK
 2012 Aagaard Galerie, Berlin

Gruppenausstellungen:

1978 „Hommage á Goya“, GEDOK
 1980 Frauenbilder, Elefanten Press
 Galerie, Berlin
 1981 „Ist die Welt schön?“ GEDOK
 1983 Galerie Wölffer, Berlin
 1984 Galerie Regenbogen, Köln
 1985 Staatsbürgerinnenverein Berlin
 1986 Galerie am Buschgraben, Berlin
 Rathaus Schöneberg, Berlin
 Kirche am Tempelhofer Feld, GEDOK
 1987 Universitätsklinikum Steglitz
 1988 IPV, Varel
 1990 Colloquium Galerie, Berlin, (Kunstpr.)
 1991 Bildräume - Lebensräume, GEDOK
 Stadtfrauen,
 Kommunale Galerie Steglitz
 1996 Galerie am Storkower Bogen, Berlin
 1998 Domäne Dahlem
 1999 Universitätsklinikum „Benjamin Fran-
 klin“, Berlin
 2000 Verborgenes Museum, Berlin
 Galerie am neuen Palais, Potsdam
 2004 Universitätsklinikum „Benjamin Fran-
 klin“, Berlin
 2006 Aagaard Galerie, Berlin
 2007 Galerie am neuen Palais, Potsdam
 Spreebogen Plaza, Berlin
 2008 Aagaard Galerie, Berlin
 Charité Campus Benjamin Franklin, Berlin
 2009 Wassergalerie, Berlin
 2011 Galerie Berlin – Baku, Berlin



Inhaltsverzeichnis

Aquarelle

	Selbstbildnis	1991	60 x 50
12 a	Bornholm	2005	60 x 50
12 b	Abendhimmel	2003	60 x 50
13	Unwetter	1993	40 x 30
14 a	kleine Amaryllis	1991	40 x 40
14 b	Pfingstrose	2006	100 x 70
15	große Amaryllis	1991	100 x 70
16	Wintergarten	1990	60 x 50
17	Bornholmer Garten	2001	60 x 50
18	Amaryllis im Glas	1991	100 x 70
19	Einkaufsstüte	1990	70 x 100
20	Sommerstrauß	1993	60 x 50
21	Wäsche im Hof	1999	60 x 50
22	Hütte	2006	60 x 50
23	Skovly	2000	50 x 60

Ölmalerei

26	Kürbisse	2006	100 x 80
27	Ernte	1999	110 x 90
28	Felsen	2006	80 x 80
29	Bühne	2004	60 x 60
30	Norwegen I	2003	100 x 80
31	Norwegen II	2003	100 x 80
32	Lanzarote	2009	100 x 80
33	Winter am Darß	1999	120 x 100
34	Abend über Hasle	2002	100 x 80
35	Meeresbrise	2009	120 x 100
36	Sonnenblumen	1991	90 x 70
37	Ausblick	1991	90 x 70
38 a	Stiefmütterchen	2007	40 x 40
38 b	Schneebälle	2007	40 x 40
39	Calla	2008	90 x 70
40	Hyazinthen	2005	80 x 80
41	Hortensien	2005	80 x 80
42 a	natura morta I	2011	70 x 50
42 b	natura morta II	2011	70 x 50
43	natura morta III	2011	70 x 50
44	Haus am Meer	2005	100 x 80
45	Leuchtturm	2011	100 x 80

Blei- und Farbstiftzeichnung

48 a	Hommage á Jonathan	1990	80 x 60
48 b	verblühte Tulpen	1991	80 x 60
49	Ausblick zum Meer	1998	80 x 60
50	Gemüse	2007	60 x 50
51	großer Einkauf	1997	100 x 75
52	Pause	2011	80 x 60
53	beim Trödler	2007	100 x 75
54	am Scheunentor	2006	60 x 50
55	großer Trompetenblumenstrauß	2009	100 x 75
56	große Pilzernte	1996	80 x 60
57	Rhabarberblätter	2011	60 x 50
58 a	Engel	2006	100 x 50
58 b	Bamberger Reiter	2006	100 x 50
59	Uta von Naumburg	2006	100 x 50
60 a	Tangotänzer I	1996	80 x 60
60 b	Tangotänzer II	1996	80 x 60
61	Liebespaar	1996	80 x 60
62	Halbakt „Inga“	1998	80 x 60
63	liegender Akt „Inga“	1998	80 x 60
64	Wellen	2011	40 x 40
65	Regen	2004	30 x 30
66	natura morta	1995	100 x 75

67	Artischocken	2004	80 x 60
68	Fukushima	2011	40 x 40
69	Tsunami	2004	30 x 30

Grafik

72	Mädchen mit Tuch	1982	50 x 40
73	Verstecken	1981	50 x 40
74	Traum	1979	50 x 40
75	Versteinerung	1980	50 x 40
76	Kuss	1988	50 x 40
77	Sommerwind	1982	50 x 40
78	ein Paar	1990	50 x 40
79	Zirkus	1981	80 x 60
80	Kopf	1990	50 x 40
81	Daphne	1981	40 x 50
82	Märkische Landschaft	2009	50 x 40
83	Tulpen	2009	50 x 40

Kleinplastik

86	kleiner Akt	1996	Höhe 16 cm
87	Abwehr	1996	13 cm
88	Daphne	2011	68 cm
89	Träumende	1993	27 cm
90	Kevin (Portrait)	1980	32 cm
91	Verena (Portrait)	1978	30 cm

Illustration

94	Schilflied (Nikolaus Lenau)		
95	Schilflied	1985	40 x 50
96	Nennen wir es Frühlingslied (Mascha Kaléko)		
97	Frühlingslied	1985	40 x 50



